

Dich schlafen sehen
von Anne-Sophie Brasme

Autorin:

Anne-Sophie Brasme wurde 1984 in Frankreich geboren. Ihr Buch „Dich schlafen sehen“, welches sehr autobiografische Züge aufweist, schrieb sie im Alter von 16 Jahren.

Wochenlang stand der Roman des jungen Talents auf den Bestsellerlisten und wurde in 17 Ländern verkauft. Nach dem großen Erfolg begann sie „Moderne Literatur“ zu studieren.

Inhaltsangabe:

Die 16-jährige Charlene Boher sitzt in ihrer grauen Gefängniszelle, nicht schlafen könnend und blickt auf ihre dunkle Vergangenheit zurück: Von ihrer Mutter als „nicht normal“, als Quälgeist bezeichnet und häufig kritisiert, von der Abwesenheit des Vaters getroffen und von Alpträumen heimgesucht und verfolgt, flüchtete sie schon in ihren jungen Kindheitsjahren, an die sie voller Angst zurückdenkt, in die leere Einsamkeit der Melancholie, in ihre eigene Welt, denn die Wirklichkeit schien ihr sinnlos zu sein: „Ich existierte nicht, ich hatte das Gefühl, dass alles, was ich sehen und berühren, hören und riechen konnte, ohne Konsistenz war.“ In dieser „stillen“ Welt beobachtete sie sich selbst äußerst skeptisch und erlebte ihr Empfinden besonders intensiv. Im Schreiben fand sie den einzigen Schutz vor der Realität – hier bestimmte sie die Spielregeln, hier konnte sie den Geschichtsverlauf entscheiden. Während die Zeit die verbogenen Sehnsüchte in der Familie mehr und mehr aufzudecken-, die Familie in Gleichgültigkeit verwob und allmählich zu Fall zu bringen begann, veränderte sich Charlenes Leben mit Vanessas Auftauchen, ihrer ersten besten Freundin, mit der sie nahezu jede Minute verbrachte. Als sich bei Vanessa die ersten weiblichen Formen durchsetzten, litt ihre Freundin darunter, dass dieser Prozess bei ihr noch nicht eingetreten war. Ihre ganze Jugend über war sie mit sich und ihrem unterentwickelten Körper unzufrieden, sie verglich sich mit anderen und machte sich selbst unendlich klein. Dieser Charakterzug prägte sich immer mehr aus und nahm entsetzlich unfassbare Ausmaße an. Nachdem Vanessa aus Charlenes Leben verschwunden war, brach die Schulzeit an und brachte durch Sarah eine schwerwiegende Veränderung mit sich. Sarah war das beliebteste Mädchen an der Schule, das schon durch ihre Präsenz jeden in ihren Bann zog. Charlene selbst wurde nicht beachtet – sie fristete einsam ihr Dasein; dennoch begann sich zwischen beiden eine wunderschöne Freundschaft zu entwickeln, die einzig durch die Gegensätzlichkeit bestehen sollte. Sie lehrte die glückliche Charlene das Leben zu genießen und es aus einer anderen Perspektive zu erleben. Charlene war fasziniert von Sarahs Erscheinung, selbst noch, als diese beschloss sich selbst wichtiger zu nehmen und ihre beste Freundin zu ihrem Sklaven zu küren, welche dies voll Demut und ohne Widerstand zu leisten als Tatsache hinnahm und fortan nur mehr in Sarahs Schatten vor sich hin vegetierte. Charlene richtete ihr „Leben“ nach dem ihrer „besten Freundin“ aus, verlor ihr Würde und ihr eigenes Leben, ohne dabei irgendeine Art von Regung zu zeigen wurde sie besessen von ihr: Sie ließ alles über sich ergehen, Beschimpfungen, Tadel und Belehrungen, insgeheim hoffend, dass die einst so wunderbare Vergangenheit ihrer Freundschaft, die Gegenwart einholen und sie zur Zukunft machen würde. Dann kam Maxime, der Junge, der Charlene das Gefühl geliebt zu werden schenkte und sie für kurze Zeit Sarah vergessen ließ. Er sah tief in ihre Seele, zeigte Verständnis und Vertrauen. Wieder einmal gab es einen Menschen der Charlene glücklich machte und ihrer versteinerten Miene ein Lachen entlockte. Doch die Sucht nach Sarah war

unheilbar und bewegte sie erneut dazu Kontakt zu ihr aufzunehmen. Maxime ward somit beinahe vergessen. Wochen später beendete Charlene ihre Beziehung. Ihr Selbsthass richtete sich nun auch mehr gegen Sarah. Erst jetzt schien sie zu bemerken, was diese ihr jahrelang angetan hatte. Es gab Augenblicke, da wünschte sie sich, sie könnte ihr Ein und Alles tot vor sich schlafen sehen. Dieser Gedanke wurde zu einem Racheplan, den sie eines Nachts verwirklichte. Bei vollem Bewusstsein und wissend, welche Folgen ihr Agieren mit sich bringen würden, erstickte sie Sarah in ihrem Bett. Zwei Tage später besuchte Maxime sie. Er liebte sie noch immer und er wusste Bescheid. Doch er schwor ihr, sie nicht zu verraten. Auf die Frage ob sie ihre Tat bereue, blieb sie ihm eine Antwort schuldig, den „wie sollte ich ihm erklären, dass ich keine Gewissensbisse hatte und dass ich trotz des Schmerzes, des Hasses und der Scham für immer als Siegerin aus einem verhassten Leben hervorgegangen war?“

Charakterisierung:

Charlene: Sie ist das typische Beispiel eines Menschen, an dem man sehen kann, wozu Liebesverlust führen kann. Durch die dauernde Kritik ihrer Mutter, die ihr Handeln stets bewertet und den väterlichen Entzug seit ihrer Kindheit, entwickelt sich mit der Zeit Unsicherheit und sie sucht bereits sehr früh die Einsamkeit und Stille, die ihre Therapie ist, wie sie sagt. Die reichen Eltern „belohnen“ sie nicht mit ihrem Dasein, sondern vielmehr mit materiellen Geschenken. Mag sein, dass dies dazu führt, dass sie sich Jahre später nicht selbst lieben kann und solch einen starken Selbsthass aufbaut, da sie selbst nie aufrichtige Liebe erfahren hat.

Charlene erlebt jeden Augenblick intensiv, nimmt jede Faser ihrer Umgebung wahr. Dies zeigt, dass sie ein Mensch ist, der gerne genießt und beobachtet.

Als ihre erste, beste Freundin Vanessa auftaucht, hat Charlene zum ersten Mal einen Menschen um sich, der sie anerkennt, viel Zeit mit ihr verbringt und sie beschäftigt. Schon hier wird sichtbar, dass sie kein Selbstbewusstsein hat, denn als Vanessas Reifung nach außen hin sichtbar wird, kann sie ihren Körper nicht akzeptieren und wünscht sich weibliche Formen. Sicherlich spielt hier die Pubertät eine große Rolle. In dieser Lebensphase geht es um Selbstfindung. Am ersten Schultag nimmt sie sich zielstrebig vor, die Beste zu sein. Als Charlene Sarah kennen lernt, die genau das Gegenteil ihrer Person darstellt, versucht sich Charlene mit der beliebten Sarah zu identifizieren. Sie macht sie zu ihrem perfekten Vorbild und bewundert sie, möchte so sein wie sie, denn sie steht immer im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und zieht durch ihre Schönheit jeden in ihren Bann, wie Charlene rekonstruiert. In ihrer Gegenwart fühlt sie sich bestätigt und als Etwas, gar als ein Jemand, als welchen sie in der Schule nicht gesehen wird, hier wird sie nicht beachtet, beinahe schon ignoriert. Diese Haltung nimmt sie auch sich und den anderen gegenüber immer mehr an. Sie macht sich minderwertig, verliert ihre Selbstachtung und ihre Würde. Sie versagt in der Schule, ihre Leistungen sind miserabel. Charlene zieht sich ganz aus der Öffentlichkeit zurück, lässt niemanden an sich heran und verbringt ihre Zeit nur noch mit „ihrer“ Sarah. Sie erfüllt ihr Bedürfnis, einen fixen Platz in ihrem Leben zu haben und gebraucht zu werden. Der Kontakt zu ihren Eltern und dem Bruder leidet stark unter ihrer Veränderung. Nun hat sie wirklich nur mehr Sarah. Doch nach dem Sommer ist Charlene für ihre Freundin nur mehr ein Sklave, jemand, den sie für ihre Zwecke ausnützt und nach Lust und Laune behandelt. Die ganze Zeit über durchschaut Charlene sich, analysiert ihr eigenes Verhalten, ändert aber nichts. Sie redet sich ein, Sarah würde ihre Freundschaft etwas bedeuten und will nicht bemerken, wie abhängig sie ihre Seele und ihr Leben mehr und mehr macht. Sie lässt sich demütig von Sarah beherrschen und fühlt sich dennoch ohne sie verloren. In ihrer Verzweiflung greift sie zu Drogen und kleidet sich nur mehr in Schwarz, sucht darin wohl eine Beschäftigung um die Zeit tot zu schlagen in der Sarah

nicht in ihrer Nähe ist. Eifersüchtig auf die Menschen, die an Sarahs Seite sein dürfen, verfolgt sie sie fanatisch geworden und lässt sie nicht mehr aus ihren Augen. Charlene verlernt ihre Gefühle zu zeigen, alle Eindrücke stauen sich in ihr auf. Sie erbricht das Essen oder verweigert es; ihren Körper nämlich kann sie im Gegensatz zu dem aktiven Leben, kontrollieren.

Als sie von Zuhause ausreißt, nur um zu sehen, wie man darauf reagiert, gibt sie ein deutliches Alarmsignal von sich, das ihre Ausweglosigkeit und Verzweiflung zeigt. Sie möchte vielleicht sehen und spüren dürfen, wie viel und wem sie noch etwas bedeutet. Es ist zweifellos ein Schrei nach Aufmerksamkeit. Damit spiegelt sie deutlich das Verhalten eines Depressiven oder eigentlich eines Selbstmörders, der seinen Freitod meist zuvor ankündigt, wider. Dafür sprechen auch die einigen Versuche, bei denen sie sich das Leben nehmen wollte, obgleich sie weiß, dass dies die schändlichste aller „Lösungen“ ist. Der Tod, oder vielmehr die Vorstellung des Todes, fasziniert sie. Nur der Kummer der Eltern halten sie davor zurück. Diese Tatsache deutet auf ein Pflichtbewusstsein und Verantwortungsgefühl anderen gegenüber hin, dass sich auch auf ihr Verhalten über zu Sarah projiziert, für die sie immer da sein muss. Auch als sie später auf Maxime trifft, zeigt sie diese unter anderem diese Moral, weil sie ihn nicht verletzen möchte.

Sie findet keinen Schlaf mehr und ermahnt sich selbst, vor Sarah nichts falsch zu machen, denn eine Bewegung, die Sarah missfiel und sie könnte sie für immer verloren haben. So begnügt sie sich damit, in die schweigende Rolle zu schlüpfen.

Als sie Vanessa wieder begegnet und ihr unter Tränen ihr Leid erzählt, gönnt sie sich die Freundschaft zu ihr nicht, denn sie alleine ist nur für Sarah da.

Einmal betrinkt sich Charlene während Sarahs Dasein, sie macht sich zum Clown nur weil andere über sie und mit ihr lachen. Dieses Mal steht sie im Mittelpunkt der Masse. Sarah ohrfeigt sie und schließt sie ein. Zum ersten Mal, am Morgen danach, hat Charlene den Wunsch ihre Freundin tot vor sich zu sehen. Erst durch diese Äußerung wird sichtbar, dass sie Charlene schon von Anfang an als ihre Feindin betrachtet hat. Sie sucht eine Bücherei auf, um herauszufinden, was mit ihr geschehen ist. Dies zeigt, dass in ihrem Inneren ein Keim liegt, der zur Besserung heranwachsen könnte. Sie trifft auf Maxime, meidet aber tiefe Blicke zu ihm, sicherlich auch deshalb, weil sie ansonsten von Sarah abgelenkt wäre. Bei einem Kaffee mit ihm, lässt sie nicht tief in sich blicken, lauscht lieber ihm, weil sie Angst hat, er würde ihr Verhalten durchschauen, wenn sie zu erzählen beginne. Sie verliebte sich in ihn, doch aus Angst, eine ähnliche Beziehung wie zu Sarah könnte sich entwickeln, sperrte sie ihre Gefühle und geht ihm aus dem Weg, bis sie Maximes Anziehungskraft, die stärker ist als der Gedanke an Sarah, nicht länger widerstehen kann und sie begreift, dass sie mit ihm zusammen von Herzen glücklich ist und wieder ein eigenes Leben hat. Sie scheut jedoch vorerst zu nahen Kontakt, ist sogar buchstäblich entsetzt von dem Gedanken ihre Jungfräulichkeit durch Maxime zu verlieren. Es scheint, als würde sie diese Handlung mit einem Verrat gegenüber Sarah assoziieren.

Sarah ist für lange Zeit vergessen, doch als sie ihr eines Tages über den Weg läuft und diese sie erneut geschickt um den Finger wickelt, indem sie ihr Mitleid hervorruft, ist Charlenes Schicksal besiegelt. Mit der Hoffnung, ihre Freundschaft würde werden, wie sie früher war, lässt sie sich auf Sarah ein. Über die Ferien schreibt sie Briefe an ihre Freundin und da es nichts Aufregendes gibt, das ihr Leben erschüttert, erfindet sie etwas, um ihr nicht zu zeigen, dass es ohne sie langweilig ist. Sie erfährt, dass Sarah Lügen über sie verbreitet und ist empört und zutiefst getroffen, dass diese ihre intimsten Empfindungen preisgibt und zum Gegenstand von Spötteleien macht. Da meldet sich ihre zweite, innere Stimme zurück, die symbolisiert, dass Charlene eigentlich zwiespalten und unzufrieden in der Lage ist. Sie rät ihr, sich an Sarah zu rächen. Diese macht ihr im Folgenden klar, dass sie sie nicht mehr sehen möge und sie

abgrundtief verachte. Dann beendet Charlene ihre Beziehung zu Maxime, obwohl sie ihn insgeheim noch immer liebt.

Sie schmiedet den Plan, Sarah zu töten, sehr genau, überdenkt jedes Detail. Sie weiß, was für Folgen jener Mord mit sich bringen werde. In der Nacht ihres Vorhabens betet sie zum ersten Mal zu Gott und bittet ihn um Verzeihung. Hier wird nochmals erkenntlich, dass sie sich aus allerletzter Hoffnungslosigkeit zum morden entschließt, obwohl sie weiß, dass es falsch ist.

Dann schlägt sie zu. Während des Aktes ist sie es, die den sich wehrenden Körper der Freundin beherrscht und ihr Leiden in einem Zustand höchster Ekstase zu einem Ende bringt.

In dem sie Sarah das Leben nimmt, tötet sie sich in gewisser Weise selbst, weil sie Sarah und sich immer als Eins gesehen hat und das gibt ihr das Gefühl von ihr, bzw. von sich, befreit zu sein. Als sie Maxime Tage später besucht, ist sie beschämt und umgeht den Augenkontakt. Sie fühlt sich einsam, konfus und verloren ihm gegenüber. Aber ihre Tat bereut sie nicht.

Sarah: Sie besitzt die Ausstrahlung und den Charme, mit der sie jeden in ihren Bann lockt. Ihr fällt auf, dass Charlene von niemandem beachtet wird und beschließt, sie zu ihrer Freundin zu machen, indem sie Verständnis vortäuscht und schwört, sie wisse genau, dass sie unglücklich sei. Diese Worte allerdings lassen schließen, dass sie im Grunde ein fühliges Wesen ist, das die andern leicht durchschaut und ihr Vertrauen regelrecht missbraucht und ausbeutet, z.B. auch das ihrer Großeltern, für die sie ihr Ein und Alles ist.

Sie weiß, dass Charlene sie bewundert. Mag sein, dass sie diesen Fakt ausnützt und Charlene oftmals absichtlich provoziert, um ihr vor Augen zu führen, wie klein und rechtlos sie ihr gegenüber ist. Trotzdem verhält sie sich nach Außen hin, wie ihre beste Freundin und wirft ihr immer wieder „Freundschaftsschmankerl“ zu, um sie ganz für sich zu gewinnen. So verbringt sie schöne Abende mit ihr, zeigt ihr ihre beneidenswerte Welt und flößt ihr aufbauende Worte, Komplimente ein und schenkt ihr Selbstvertrauen, um sicherzugehen, dass sich das gutgläubige Mädchen in ihrer Gegenwart wohl fühlt.

In dieser Weise hat sie jemanden, durch dessen Anwesenheit sie wirkliche Größe darstellte. Doch ohne die starke Beachtung und Bestätigung der Anderen, hätte sie vermutlich kein Stückchen Selbstbewusstsein. Erst die Anwesenheit der Mitschüler machen sie derart stark. Diese Aussage lässt sich anhand eines Beispiels bestätigen: Sie steht vor dem Spiegel und beobachtet sich mit kritischem Blick, ihre Hüften und die Brust dabei bemängelnd. Mit Charlenes Trost spendenden Worten, sie hätte Komplexe, wird ihre naive Seele beruhigt. Sie braucht also Charlene und diese braucht sie.

Über die Sommerferien verändert sie sich stark, sodass Charlene sie am ersten Schultag kaum wieder erkennt: Ihr Körper ist aufgeblüht und sie hat sich zu schminken begonnen. Nun tritt ein, worauf sie monatelang hingearbeitet hat: Charlene verfolgt sie auf Schritt und Tritt, lässt sich alles gefallen - sie kostet es aus. Sie ist ihre Herrin.

Überheblich und kurz angebunden erklärt sie ihr, dass sie sich mit einer Freundin trifft. Sie macht Charlene eifersüchtig und spielt den Anderen vor, sie würde sie nicht kennen, nur um sie zu verletzen, wie es scheint. Sie treibt ihre „Freundin“ immer mehr in die Verzweiflung und stößt sie noch tiefer hinab; während diese ohnehin schon weinend vor ihr liegt spart sie nicht mit Zurechtweisungen und redet ihr weiter Schuldgefühle ein, weil sie sie wie Luft behandelt haben soll. Das Spiel geht soweit, bis Charlene sich bei ihr entschuldigt und sie ihr großzügig noch eine Change gibt. Sie bemerkt genervt, wie Charlene ihr nachspioniert und versucht ihre Freundschaften zu sprengen. Ihr „Werk“ sie stört und sie spricht mehr Verachtung und bittere Worte aus, als je zuvor. Als sich Charlene betrinkt und ihr die Schau stiehlt, sperrt sie diese wie einen Hund fort. Auch ab dem Moment, in dem ihr Charlene durch Maxime kein Interesse mehr schenkt, wallt

Eifersucht in ihr empor und mit zuckersüßen Worten holt sie sich triumphal ihre ehemalige Freundin zurück und verbringt ihre ganze Zeit mit ihr. Dann beginnt sie Gerüchte über sie in Umlauf zu bringen, weil sie weiß, dass man ihr glaubt. Bald kann sie Charlenes „Zuneigung“ nicht mehr länger ertragen und klärt endgültig auf, wie sie die Beziehung zu ihr sieht und dass sie ihr nichts mehr bedeutet. Sie hat inzwischen ihren neuen Freundeskreis, der ihr zu Füßen liegt und Charlenes Rolle übernimmt.

Maxime: Er ist, von Außen beobachtet, ein eher zurückhaltender, sensibler, intellektueller Mensch, der gerne schreibt und liest. Mit seiner schlaksigen Figur, den abstehenden Ohren und blonden Haaren, fällt er nicht besonders auf. Er gehört zunächst zu einer kindischen Gruppe von Jungen, in der er auf Grund seiner frühen Reife nicht wirklich passt. Er wirkt reserviert, aber sanftmütig und offen. Maxime realisiert rasch, dass es Charlene nicht gut geht und verwickelt sie in Gespräche, bei denen er hofft, sie würde sich öffnen. Er geht ihr mit gutem Beispiel voran und stellt sich unerwartet als ausgeglichen und humorvoll, anders als erwartet, dar. Er mag Charlene sehr und verliebt sich schließlich in sie. Er behandelt sie voller Liebe und Respekt, ohne sie zu drängen oder überreden zu wollen und lässt sich nur von seinen Gefühlen leiten. Aufmerksam hört er Charlene zu und vermag tief in ihre Seele zu blicken, durchschaut sie sofort. Er ist treu und immer für seine Liebe da, was sein Verantwortungsbewusstsein und Pflichtbewusstsein offenbart.

Vielleicht hängt er zu stark an Charlene, um rational Entscheidungen treffen zu können. Als diese ihn verlässt, leidet er stark unter ihrem Fortbleiben. Als er von Sarahs Tod erfährt, zählt er eins und eins zusammen und schwört Charlene, die er noch immer liebt, sie niemals zu verraten. Ihm kann man vertrauen und Freunde können auf ihn zählen.

Interpretation:

- Verliere niemals deine Würde, denn dann bist du unwürdig verloren!
- Beende eine Freundschaft von der du merkst, sie treibt dich in den Abgrund des Lebens.
- Liebe ist die stärkste Macht der Welt, lebe sie und vertraue auf sie!
- Nimm deine innere Stimme, deine Intuition wahr und höre auf sie!

Rezension:

Dieses Buch wird ab sofort auf der Bestsellerliste meiner Favoriten an erster Stelle stehen! Brasme hat mich derart inspiriert, dass ich mich womöglich bald wieder motiviert ans Weiterschreiben meines eigenen Buches gebe...

Die Autorin vermag so packend, so mitreißend zu schreiben, dass man regelrecht an das Buch gefesselt ist. Ihre Formulierungen lassen vor meinen Augen Bildern entstehen, sie bringt den Leser nahe ans Geschehen heran, lässt ihn mitfühlen und –leiden oder auch nachvollziehen.

Ihr Stil zeigt mir persönlich ihre frühe Reife und den weiten geistigen Horizont, anhand ihrer Wortwahl und der Vergleichsmittel.

Auffallend sind die öfteren Sinnwiederholungen im ganzen Buch, die manchen unnötig erscheinen können. Andererseits tragen sie zur allgegenwärtigen Spannung bei und zeigen, wie wichtig eben dieser Sinn der Schriftstellerin ist. Sie dienen ihr also als eine Art Betonungsmittel.

Die Geschichte lässt erahnen, dass sich autobiografische Begebenheiten in das Geschehen mischen, denn es verlangt viel Feingefühl, in die Hauptperson zu schlüpfen und aus ihrer Sicht zu berichten, ohne solch eine Situation selbst durchlebt zu haben. Es scheint, als hätte Brasme im Schreiben dieses Romans, ihre Vergangenheit verarbeitet

und durch die Selbstreflektierung und Sezierung ihres Selbst in jedem Kapitel, immer mehr zu sich selbst gefunden.

Einige Fakten aus Brasmes Leben stimmen mit denen von Charlene überein.

Ziehe ich also Resümee, so empfehle ich dieses Buch Jugendlichen, sowie Erwachsenen weiter, denn wir alle können in vielen Hinsichten daraus lernen.